

Regenwassergarten

BN lud zu einem Vortrag zur Nutzung von Regenwasser im Außenbereich ein

Zusammenfassung von Dieter Jetschni

Das Einleiten des Niederschlags in den natürlichen Wasserkreislauf muss Ziel der Dachwassernutzung sein. Das ist die Kernaussage eines Vortrags von Theresa Zierer vom Institut für Stadtgrün und Landschaftsbau an der Landesanstalt für Weinbau und Gartenbau in Veitshöchheim. Dabei ging sie in ihren Ausführungen nur auf das Dachwasser von Gebäuden ein und nicht auf den Wasserrückhalt in der Landwirtschaft oder im Forst mit dem Ziel, Schwammlandschaften zu schaffen.

Gelangt der Niederschlag bei Starkregenereignissen in die Kanalisation, besteht die Gefahr einer Überlastung und durch Rückstau kann es zu Überschwemmungen und zur Gewässerverschmutzung kommen. Durch die Anlage eines Regenwassergartens wird der Abfluss verlangsamt und die Grundwasserneubildung gefördert. Die Referentin ging in ihrem Vortrag sehr detailliert auf das Vorgehen bei der Anlage eines solchen Regenwassergartens ein, von der Status-Quo-Analyse über die Methoden zur Überprüfung der Wasserdurchlässigkeit bis hin zum Bau von Versickerungssystemen. Sehr genau führte sie die technische Umsetzung des Baus einer Mulden- und Flächenversickerung aus. Viele Nachfragen der interessierten Zuhörerinnen und Zuhörer gab es bei den Möglichkeiten, durch geeignete Maßnahmen Abwassergebühren zu sparen. Im Anschluss an den theoretischen Teil wurden dann Ideen für die praktische Umsetzung an Beispielen im Außenbereich des Gymnasiums Bad Königshofen erörtert. Am alten Pausenhof der Schule bot sich dazu eine gute Möglichkeit. Tristan Vogt, Kreisfachberater für Gartenkultur und Landespflege, der als Teilnehmer bei der Veranstaltung war, erwies sich dabei als äußerst kompetenter Co-Referent.